gerer Bedeutung, da hier von französischer Seite nur eine Brigade im Kampfe war, aber der Erfolg ist so glänzend, daß er die Freude vollkommen rechtfertigt, die sie wohl allenthalben im Deutschen Reiche hervorgerufen hat. Die erste Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und über 1000 Gefangene — das ist eine Beute, die sich sehen lassen kann. Wie würden die Franzosen sich an einem solchen Erfolge berauschen! Wie das Telegramm besagt, ist der Angriff durch unsere „Sicherungstruppen" erfolgt. Das bestätigt, was Major Nicolai gesagt hat, nämlich, daß wir uns noch mitten im Aufmarsch befinden und ein weiteres Vorrücken von Lothringen her erst zu erwarten ist, wenn sämtliche dahin bestimmte Streitkräfte dort versammelt sind, was wohl kaum noch lange dauern wird.

Der Franzmann trägt Gelüsten
Nach unserm deutschen Rhein,
Sein Prahlen und sein Brüsten
Soll' sein Verderben sein!

Der Väter Stolz und Ehre,
Der Jugend Lust und Mut
Beflügle Kampf und Wehre
Zerschlag die Lügenbrut.

* * *

### Die Bedeutung des Gebietes von Briey.

Ueber die von den deutschen Truppen besetzte Gegend von Briey, in welcher sehr reiche Eisenerzlager (Minette) in Abbau stehen, bringt die „Deutsche Bergwerks-Zeitung" folgende Mitteilungen:

Briey, das von der deutschen Grenze nur wenige Kilometer entfernt ist, hat in den letzten Jahren eine besondere Bedeutung dadurch erlangt, daß es den Mittelpunkt des französischen Minettereviers darstellt: die dort vorkommenden Erze sind von sehr guter Qualität, was zur Folge hatte, daß auch eine Anzahl deutscher Hüttenwerke dazu übergegangen ist, sich dort Konzessionen auf Minette zu sichern. Die gesamte abbauwürdige Fläche in den eng zusammenhängenden Becken von Briey und Longwy darf auf etwa 55 000 Hektar geschätzt werden, von denen etwas mehr als 10 000 Hektar auf rein deutschen Besitz entfällt, das übrige stellt in erster Linie französischen Besitz sowie gemeinsamen Besitz französischer, deutscher und belgischer Werke dar. Von den rein deutschen Werken kommen u. a. die Firma Thyssen in Mülheim (Ruhr), ferner die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Gebrüder Stumm, Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, Haspe, Hösch, Phönix und zahlreiche andere in Betracht. Da die Gegend von Longwy-Briey anscheinend schon bei Beginn der Feindseligkeiten von diesen stark betroffen wird, so wird der Betrieb dort inzwischen gänzlich eingestellt worden sein. Davon werden sowohl die vielen deutschen Werke in der dortigen Gegend, als auch eine Anzahl von rheinisch-westfälischen Werken betroffen werden. Andererseits trifft die französische sowohl als auch die belgische Eisenindustrie das gleiche Mißgeschick, denn gerade die bedeutendsten französischen Hochofen- und Stahlwerke beziehen ihre Rohstoffgrundlage in dem Bassin von Longwy-Briey.

### Kein Feind mehr im Lande!

Das ist der kurze Inhalt der beiden Depeschen, die gestern abend in Lichtenstein, wie überall im Reiche, abermals helle Freude über die Taten unserer Truppen erregten. Es geht aus den Meldungen hervor, daß in der Schlacht bei Mülhausen am Dienstag und in dem Kampfe bei Lagarde am Mittwoch insgesamt mehr als 1500 Franzosen gefangen genommen wurden. Die erwähnten Telegramme lauten:

Berlin. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.

Berlin. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Stuttgart. Nach einer dem König zugegangenen Meldung hat ein württembergisches Infanterie-Regiment in den Grenzgefechten zwei Feldgeschütze des 4. französischen Artillerie-Regiments erobert. Ferner hat bei den Grenzschutzkämpfen ein Bataillon eines württembergischen Infanterie-Regiments an entscheidender Stelle mit hervorragender Entschlossenheit und Tapferkeit eingegriffen und den Gegner zurückgeworfen.

* * *

Auch über die

### Tätigkeit unserer Flotte

liegen folgende Nachrichten vor, die wiederum die Energie, den Tatendrang und Schneid unserer Marineleitung und der Schiffsbesatzungen beweisen:

Berlin. S. M. Panzerkreuzer „Göben" und der kleine Kreuzer „Breslau" sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung gewonnen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Berlin. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlandsinseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

### Zum Untergang.

Berlin. Die „Daily News" vom 8. August bringt Einzelheiten über den Untergang des kleinen Kreuzers „Amphion". Nach Aussage der Matrosen explodierte die Mine, die das Schiff vernichtete, 30 Meter vor der „Amphion". Innerhalb 20 Minuten sank der Kreuzer. Die Torpedozerstörer, die in der Nähe weilten, nahmen die überlebenden Matrosen auf.

* * *

Berlin. Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" der Neuen Dampfer-Compagnie Stettin, der am 30. Juli Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli früh, also vor dem Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors-Torma abgeschoben.

### Stiftung eines Deutschamerikaners.

Im Jahre 1910 hat ein Deutschamerikaner durch Vermittlung des Ortsverbandes Dresden des Deutschen Flottenvereins einer sächsischen Stadtgemeinde, seiner Vaterstadt, 6000 Mark, deren Zinsen an bedürftige Einwohner der Stadt alljährlich zu verteilen waren, mit der Bedingung geschenkt, daß, falls es bis zum Jahre 1925 zu einem Kriege zwischen England und dem Deutschen Reiche kommen sollte, der dem Deutschen Reiche von England aufgezwungen ist, die Stadtgemeinde verpflichtet sein soll, das Kapital ohne Verzug dem Staatssekretär des deutschen Reichsmarineamts zu übergeben. Dieser soll diese 6000 Mark unter die Besatzung desjenigen deutschen Kriegsfahrzeuges verteilen, von dem das erste größere englische Kriegsfahrzeug (Linienschiff, Kreuzer oder größeres Torpedoboot) genommen oder vernichtet wird. Die Verteilung soll nach freiem Ermessen des Staatssekretärs unter die gesamte überlebende Schiffsbesatzung erfolgen unter besonderer Berücksichtigung des- oder derjenigen Personen, welchen das Hauptverdienst an dem Erfolge zukommt, oder die sich sonst besonders dabei hervorgetan haben. Es soll dabei kein Unterschied zwischen Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften, Heizern oder sonstigem Personal gelten. Soweit die Besatzung gefallen oder sonst umgekommen ist, ist es dem Ermessen des Staatssekretärs freigestellt, ob und inwieweit er die Hinterbliebenen bedenken will.

Daß die Bedingungen erfüllt, daß dem Deutschen Reiche der Krieg von England freventlich aufgezwungen worden ist, darüber kann kein Zweifel bestehen, wie auch bestimmt zu erwarten ist, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts die Schenkung, worum jetzt von dem Ortsverbande Dresden des Deutschen Flottenvereins nachgesucht worden ist, annehmen wird.

In den Geretteten der „Königin Luise" und den Hinterbliebenen ihrer tapferen Toten haben wir ja wohl schon wackere Anwärter auf den Preis. Denn es war ihr Werk, daß der englische Kreuzer „Amphion" völlig vernichtet wurde. Der „Amphion" war ein modernes Schiff und erst gegen Ende 1911 vom Stapel gelaufen. Das Deplacement beträgt 3500 Tonnen, die Besatzung zählt, nach Weyer, 290 Köpfe. Der „Amphion" führte zehn 10,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, außerdem zwei Torpedorohre.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin. In den Schulen wurden vor Beginn des Unterrichts anläßlich des Krieges besondere Feiern abgehalten, wobei Gebete für Heer und Marine gesprochen wurden. In die Gebete wurden besonders die Lehrer eingeschlossen, die zu den Fahnen geeilt sind. Durchweg ermahnten die Schulleiter die Kinder, überall helfend einzugreifen und insbesondere den Müttern zur Seite zu stehen, während die Väter für das Vaterland kämpfen. Die Schule wird deshalb möglichst wenig Hausarbeit aufgeben.

Aachen. Das Feldgericht verurteilte einen Zivilisten aus Lüttich zum Tode, weil er aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten geschossen hat.

Köln. Der Jesuitenpater Tacper aus Brüssel, der in Köln eingetroffen ist, teilt der „Köln. Volksztg." zu den Deutschen-Verfolgungen in Brüssel mit, daß 10 Deutsche am 8. August als angebliche Spione in Brüssel erschossen worden sind, darunter der bekannte Prinz Prosper v. Arenberg, und wahrscheinlich auch der seit 50 Jahren in Brüssel ansässige Augenarzt Dr. Tacke, der Leibarzt des Grafen von Flandern.

* * *

Wien. Dienstag vormittag trafen auf dem Nordbahnhof unter starker Bewachung 80 Russen ein, teils Deserteure, teils Wehrpflichtige, die bei dem Versuche, über die Grenze zu kommen, festgehalten worden waren.

### Englischer Angriff auf Deutschostafrika.

Nachdem die Engländer vor einigen Tagen das fast wehrlose Togo besetzt hatten, war zu erwarten, daß sie auch andere deutsche Kolonien nicht unbehelligt lassen würden. Das ist jetzt mit Deutsch-Ostafrika geschehen, auf dessen Hauptstadt ein Angriff verübt worden ist, von dem man allerdings noch nicht weiß, ob er erfolgreich war. Ein Telegramm besagt:

Berlin. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Daressalam von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden ist.

Wie schon kürzlich betont, werden über das Schicksal unserer Kolonien nicht die Kämpfe in jenen Erdteilen sprechen, sondern die See- und Landschlachten in Europa zu entscheiden haben.

### Englands scheinheiliges Verhalten.

Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Dresden hatte bekanntlich seit Jahrzehnten eine sehr starke englische Kolonie, die von der Bevölkerung und den Behörden stets mit großem Entgegenkommen behandelt wurde. In einzelnen Kreisen dieser Kolonie machte sich kurz nach der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien eine auffällige Bewegung bemerkbar. Zahlreiche Engländer reisten plötzlich in ihre Heimat zurück, obgleich sie kurz vorher nicht die Absicht dazu hatten und zur Zeit der Abreise auch kein ersichtlicher Grund zu dieser vorlag. Unter diesen plötzlich Abreisenden befanden sich englische Militärs und Angehörige der Armeeverwaltung. Andere hatten mit jenen Kreisen und mit denen der englischen Politik enge Familienverbindungen. Augenscheinlich ist diesen Mitgliedern der Dresdener englischen Kolonie schon geraume Zeit vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgien von ihren eingeweihten Freunden in der Heimat der bevorstehende Bruch Englands mit Deutschland angedeutet und ihnen der Rat gegeben worden, schleunigst nach England zurückzukehren. Daher die Bewegung und der plötzliche Aufbruch in der englischen Kolonie. Man darf auch aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß die Entrüstung Sir Edward Greys über das deutsche Verhalten gegenüber Belgien eitel erheuchelt war, und daß der Krieg gegen uns längst beschlossen war, ehe ein deutscher Soldat die belgische Grenze überschritten hatte. Es wäre interessant, einmal festzustellen, ob eine auffällige Abwanderung der Engländer vor einigen Wochen auch in anderen deutschen Fremdenorten stattgefunden hat.

### Die Ankunft Flüchtiger.

Rotterdam. 1000 Kinder, die aus Lüttich in Mastrich eintrafen, loben die Haltung der deutschen Truppen. Wo sich ihnen die Einwohner freundlich und ruhig zeigen, kommen die deutschen Soldaten ihnen gleichfalls freundlich entgegen. Manche Soldaten geben den Kindern Schokolade und den Männern Zigarren und Kognak. Um dem verbrecherischen Vorwurf abzuwenden, daß sie vergiftete Schokolade verteilen, essen sie zunächst selbst ein Stück auf. Die Kinder wurden von deutschen Soldaten nach dem deutschen Roten Kreuz gebracht, wo ihnen Milch und Essen verabreicht wurden. — Man vergleiche mit dieser echt menschlichen Handlungsweise das bestialische Wüten der Feinde!

### Sympathiekundgebungen.

München. Während der letzten Sitzung des Münchener Magistrats kam es zu Sympathiekundgebungen für die hier wohnenden Amerikaner, wobei der Oberbürgermeister von den großen Spenden Mitteilung machte, welche Amerika für das deutsche Rote Kreuz gemacht habe.

### Schändlichkeiten.

Kopenhagen. Aus Herbesthal eingetroffenen Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

### Französische Flugblätter im Elsaß.

Mülhausen. Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:

„Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz: um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in der Falte ihrer Fahne sind die zauberhaften Worte „Recht und Freiheit" eingegraben. Es lebe Elsaß, es lebe Frankreich. Der französische Generalissimus Joffre, gebracht durch die französischen Eskadrillen von Mülhausen."

Wenn sich nur Herr Joffre nicht über die Gefühle der Elsässer täuscht!

### Der Eindruck in Oesterreich.

Wien. Die Blätter heben die große Bedeutung des deutschen Sieges bei Mülhausen hervor, durch welchen ein Lieblingsgedanke des französischen Generalstabes, sofort bei Kriegsbeginn in Oberelsaß einzubrechen, gescheitert sei. Jeder Tag verstärke die Erwartung, daß die deutsche Offensive entscheidende Schlachten schlagen werde.

Wien. In einer Besprechung der deutschen Siege weist das „Fremdenblatt" darauf hin, daß, wie vor 44 Jahren ein Kaiser Wilhelm der oberste Befehlshaber des deutschen Heeres und ein Moltke der Generalstabschef der deutschen Armee sei. Oesterreich-Ungarn blicke voll Stolz auf die verbündete Armee und freue sich vollen Herzens der deutschen Erfolge.

### Friedensbemühungen Italiens.

Rom. Der Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, hatte am Dienstag eine längere Besprechung mit den Botschaftern Frankreichs und Rußlands, sowie mit dem italienischen Ministerpräsidenten Salandra. Wie verlautet, arbeitet die italienische Regierung unermüdlich und unbeirrt, trotz der Fortsetzung des Krieges an der Vermittelung des Friedens. Zur Aufrechterhaltung der strikten Neutralität wurden neue scharfe Weisungen an die Zeitungen und Präfekten gegeben.

SLUB
Wir führen Wissen.